

Gern würden wir überall dankbar verzeichnet haben, was uns die Leistungen unserer Vorgänger erbrachten. Gern hätten wir uns gerechtfertigt, wo wir von ihnen abwichen; gerne die Quellen angeführt, wo uns die Vorarbeiten im Stich ließen. Es wäre lehrreich gewesen zu sehen, wie viel die elisäbische Geschichte den Elsäßern, wie viel den Deutschen verdankt: den Franzosen verdankt sie nichts.

Wir mußten auf solche Belege und Anmerkungen leider verzichten, um den Umfang des Buches nicht allzusehr anzuschwellen und dadurch die weitere Verbreitung zu hindern.

Dem Kundigen brauchen wir nicht zu sagen, daß wir uns so viel als möglich an die ersten Quellen hielten. Aber theils haben viele neuere Schriften durch den beslagenswürdigen Untergang der Straßburger Bibliothek, deren Schätze ihnen noch zu Gebote standen, eine Art Quellenwerth erhalten; theils war uns nach vielen Seiten hin durch sie der Weg gezeigt, geebnet oder erspart.

Die ehrenwerthe und fleißige, aber unkritische, trockene und etwas äußerliche „Geschichte des Elsasses“ von Strobel und Engelhardt haben wir auf Schritt und Tritt zu benutzen und zu schäßen, aber auch zu berichtigen und zu vervollständigen Gelegenheit gehabt.

Auf die einheimischen Leistungen, durch welche dieses von 1841 bis 1849 erschienene Werk ergänzt wird, ist grobentheils schon in unserem 23. Kapitel wenigstens durch Nennung der Verfasser hingewiesen. Aber für ganze große und wichtige Partien, insbesondere des geistigen Lebens, wird die Lokalforschung durch deutsche Gelehrsamkeit gänzlich in Schatten gestellt. Die anregenden Biographien von Spach wollen für die ältere Zeit ausdrücklich nichts anderes sein, als eine Popularisirung rechts-